

Projekt **SPRACHE + RESPEKT**

EIN ANGEBOT DER

**[GfdS]**  **SPRACHE + RESPEKT**

GEFÖRDERT DURCH

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

REALISIERT VON

 **runkehl.net**  
KommunikationsDesign

INFORMATIONEN

© GfdS | Kontakt: [respekt@gfds.de](mailto:respekt@gfds.de)  
Informationsstand: 2023 | Version: 1.0  
Alle Bildrechte: CC-Lizenz

- 0 Themenfelder > 

---

- 1 Wörter > 

---

- 2 Sprache > 

---

- 3 Ich, Du, Er-Sie-Es > 

---

- 4 Gesellschaft > 

---

- 5 Vorbilder > 

---

- 6 Grenzen > 

# 1 Wörter – 1/3

Wörter sind sprachliche Einheiten, die eine eigenständige Bedeutungen haben (*Haus, gehen, interessant*). Mit ihnen bauen wir Sätze und Texte auf. Wörter haben neben einer wertneutralen Grundbedeutung (Denotat) eine wertende Nebenbedeutung (Konnotat). Die Denotation der Wörter *Junge, Knabe, Bengel* ist jeweils *junge, männliche Person*. Das Wort *Knabe* weist zudem eine Wertung i.S. einer veralteten bzw. gehobenen Bezeichnung auf. Der Begriff *Bengel* dagegen zusätzlich die eines frechen Jungen. Es wird deutlich, dass Konnotationen positive wie negative Wertungen vornehmen können, was für respektvolle bzw. respektlose Wörter von Bedeutung ist.

## Respekt in der Anrede/im Sprechakt

Viele Menschen verbinden mit Respekt eine respektvolle Ansprache. Dies wird durch die Worte *du, ihr* und *Sie* deutlich gemacht. Sie zeigen an, in welchem Nähe- bzw. Distanzverhältnis wir zu anderen Personen stehen. Dies kann durch das Alter, eine bestimmte Funktion/Rolle, die jemand innehat (*Lehrer, Präsidentin*), oder eine Leistung, die erbracht wurde (*Nobelpreis*), begründet sein. Heute wird die Anwendung des Duzens und Siezens anders verwendet, als dies in früheren Zeiten der Fall war. So war es zur Zeit Goethes (1749–1832) üblich, dass Kinder ihre Eltern siezten.

Neben den Anredepronomen wird auch durch Begrüßungs- und Verabschiedungswörter Respekt sprachlich kenntlich gemacht. Je nachdem, wie nah Personen zueinander (Bruder – Schwester) oder in welchem Hierarchieverhältnis (Vorgesetzte – Mitarbeiter) stehen, wird dies unterschiedlich ausfallen. Möglichkeiten wären hier a) *Hey, was geht?* b) *Liebe/Lieber*, c) *Sehr geehrte/ Sehr geehrter (Frau, Herr Professor, Frau Direktorin, Herr Bundeskanzler)*, d) *Hochverehrte/Hochverehrter* oder Ähnliches. Bei den Beispielen ist von Bedeutung, dass a) nicht weniger Respekt zum Ausdruck bringt als d). Vielmehr wird darüber lediglich ein unterschiedliches Verhältnis der Personen zueinander anzeigt.

## A) ›Respekt‹ und damit in Verbindung auftretende Wörter



## B) Abstoßende Wörter (alle Angaben in %)

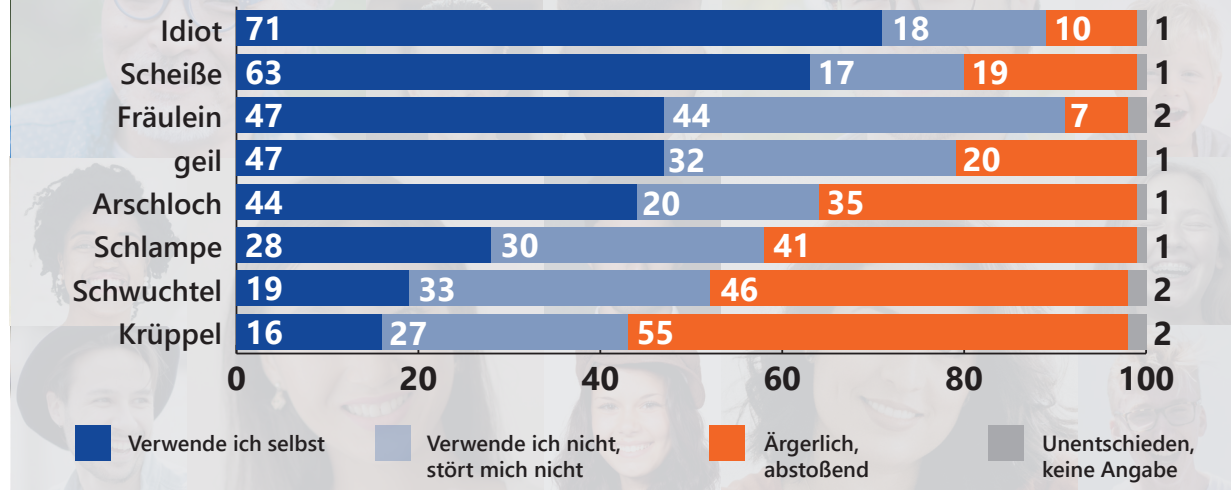


Abb. 1-1: Gibt es eine »schnelle« Einteilung in respektvolle und respektlose Wörter? Ganz so einfach ist es leider nicht.

Ferner handeln Menschen in Sprechakten. Diese stellen sprachliche Handlungen dar, und können neutral (FRAGEN), respektvoll (DANKEN, BITTEN), aber auch respektlos (BELEIDIGEN) sein. Auch hier können zusätzliche *Höflichkeitsmarker* Sprachhandlungen respektvoll abmildern: So etwa bei AUFFORDERUNGEN (Kann ich *bitte* das Salz haben? Könntest du das *möglicherweise* übernehmen) oder ABLEHNUNGEN (Nein, *danke*).

## Die Rolle des Gebrauchs

Das Wort Respekt tritt in (Medien-)Texten häufig in bestimmten Verbindungen auf (sog. Kookkurrenzen; vgl. Abb. 1-1A). Dies trifft z. B. auf *gegenseitiger Respekt* oder *gebührender Respekt* zu. Im Alltag bedeutsamer ist jedoch, wie Menschen ein bestimmtes Wort als Sprecherin/Sprecher (nachfolgend: S) verwenden und dieses dann von Hörerinnen/Hörern (nachfolgend: H) interpretiert wird. Abb. 1-1B zeigt, welche Worte eines respektlosen Spre-

chens verwendet bzw. wie empfunden werden. Die Bedeutung von Worten wird durch ihren konkreten Gebrauch hergestellt. Das bedeutet, dass für die Erkennbarkeit – ob es sich um eine respektvolle oder respektlose Verwendung handelt – die Äußerungs-/Umgebungsbedingungen (Kontext) wichtig sind. 2015 wurde das Wort *Hausaufgaben* an zweiter Stelle zum Unwort des Jahres erklärt. Das zunächst wertneutrale Wort wurde durch eine ganz spezifische Verwendung und

Interpretation zu einem Begriff der Respektlosigkeit. *Hausaufgaben* wurde seinerzeit in Politik und Journalismus verwendet, um die Unzufriedenheit auszudrücken, da die griechische Regierung geforderte Reformen nur unzulänglich umgesetzt habe. Die Respektlosigkeit ergab sich für die Jury daraus, dass hier ein Wort die demokratisch gewählte Regierung eines souveränen Landes zu unmündigen Schulkindern degradierte. Ein Beispiel für die besondere Kontextabhängigkeit von Wörtern.

Die Wortwahl ist damit immer vom jeweils konkreten Einzelfall her zu interpretieren. Abbildung 1-2 veranschaulicht, dass in beiden dargestellten Situationen die verwendeten Worte identisch sind. Dennoch versteht die Betrachterin/der Betrachter, dass zwei unterschiedliche Geschehnisse abgebildet werden. Im linken Bild wird die gelungene Pflanzenpflege GELOBT, während rechts das Misslingen der Leistung (sarkastisch) KRITISIERT wird. Es gilt also in der jeweils konkreten Situation zu verstehen, was S a) *sagt* und gleichzeitig, was b) damit *meint*. Hier muss H in der Lage sein, die *gemeinte* Bedeutung richtig zu verstehen und entsprechend zu interpretieren.

Zwischen *Sagen, Meinen* und *Verstehen* besteht ein Abhängigkeitsverhältnis, welches bewusst oder unbewusst gelingen oder misslingen kann: A sagt zu B in einer Abendgesellschaft: »Sie, junger Mann, sind der zauberndste Troglyd, der mir je begegnet ist!« Woraufhin B erfreut entgegnet: »Vielen Dank!« Im Wortschatz von B ist der Ausdruck *Troglyd* nicht vorhanden. Dieser bedeutet »Höhlenbewohner«; und durch seine Unkenntnis ist B nicht in der Lage, die Wörter von A korrekt als respektlos einzuordnen. Gleichzeitig zeigt sich A doppelt respektlos, weil dieser a) vermutet, dass B das Wort nicht kennt, ihn damit b) wissentlich der Herabwürdigung (Gesichtsverlust) gegenüber der Abendgesellschaft aussetzt.

## Die Rolle der Biografie

Ob und wie Worte als respektvoll oder respektlos eingesetzt und verstanden werden, hängt wesentlich von der eigenen Biografie und dem Erlernen von Wörtern/Sprache ab.

# 1 Wörter – 2/3

**Bildung:** So bietet ein großer Wortschatz naturgemäß größere Möglichkeiten, sich respektvoll auszudrücken. Der Wortschatz eines Menschen ist seinerseits von sehr unterschiedlichen Faktoren abhängig. Dazu gehört das familiäre Umfeld, die ökonomischen Bedingungen, der individuelle Bildungsweg u.v.a.m.



**Wortschatzübung:** Vergleichen Sie in einer Gemeinschaftsrunde mit Familie oder Freunden, wie viele alternative Wörter (Synonyme) Ihnen zum Verb **gehen** innerhalb von 30 Sekunden einfallen. Vergleichen und diskutieren Sie die individuellen Ergebnisse mit den unterschiedlichen Lebenswegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (z. B. vor dem Hintergrund: Wie viele Bücher habe ich in meiner Jugend gelesen?). Einige Synonym-Vorschläge finden Sie am Ende dieses Dokuments.

**Individualität:** In jedem Lebensweg versammeln sich unterschiedliche Merkmale der Herkunft, Erfahrungen, ethnischer bzw. religiöser Zugehörigkeit, sexueller Identität etc. Jede Sprecherin und jeder Sprecher hat vor diesem Hintergrund unterschiedliche Erwartungen, Wertesysteme, Vorstellungen und Wünsche, wie sie oder er einen respektvollen Umgang versteht. So ist für den städtisch geprägten A der Begriff *Bauer* eine eher respektlose Bezeichnung für einen Beruf und durch *Landwirt* zu ersetzen. B dagegen sieht in ihm eine respektvolle Bezeichnung einer gelebten Familientradition.

Die Beispiele sollen zeigen, dass jede und jeder eine unterschiedliche Werteskala (s. o.) für Wörter hat, die als (mehr oder weniger) respektvoll bzw. respektlos verstanden werden. Damit ist die Fähigkeit des Hineindenkens und -fühlers in eine(n) andere(n) (Empathie) von besonderer Bedeutung.



Abb. 1-2: Gleiche Worte, unterschiedliche Bedeutungen (und damit Respekts-Zuweisungen) – je nachdem, was jemand **sagt** UND GLEICHZEITIG damit **meint**.

**Sprachkontakt:** Ein umfangreicher Wortschatz kann bei der Herstellung einer respektvollen Wortwahl hilfreich sein, sofern S diese Kompetenz zu diesem Zweck einzusetzen bereit ist. Wir leben überdies in einer Gesellschaft, die nicht mehr durch starre Standes- und Sprachgrenzen bestimmt wird, wie dies z. B. im Mittelalter der Fall war. Vielmehr wird heute von Milieus gesprochen, die sich durch sehr unterschiedliche (heterogene) soziale Umfeldler und Einflüsse auszeichnen, was sich wiederum in einem sehr unterschiedlichen Wort- und Sprachgebrauch ausdrücken kann (vgl. auch Abb. 1-3). Es ist ein Umfeld, in dem es zu unterschiedlichsten Sprachkontaktphänomenen kommt: Eine Ärztin möchte bspw. einem medizinischen Laien den Krankbefund erklären.

Neben einem Sprachkontakt unterschiedlicher gesellschaftlicher Milieus spielt die Einwanderung von Menschen (Migration) eine weitere wichtige Rolle. Eine deutsche Muttersprachlerin möchte ukrainischen Geflüchteten beim Ausfüllen von Formularen helfen. Die Bedeutung dieser (und vieler anderer) Herausforderungen und der Bedarf an Lösungen solcher Konstellationen wird mittlerweile erkannt. So können bspw. Patientinnen und Patienten das Angebot

<https://washabich.de/> in Anspruch nehmen, bei dem kostenlos medizinische Texte in eine allgemeinverständliche Sprache »übersetzt« werden. Juristisch komplizierte Verwaltungstexte und Formulare werden dagegen z. B. von der GfDS in Leichte oder Verständliche Sprache übersetzt, damit sie von einem breitem Publikum verstanden und verwendet werden können.

Mit Hilfe der »richtigen« Wörter kann für viele Menschen demzufolge eine respektvolle Teilhabe auch unter unterschiedlichsten Konstellationen geschaffen werden. Komplizierte oder veraltete Wörter (*echauffieren*) können durch Ausdrücke aus der Umgangssprache (*aufregen*) ersetzt werden. Solche aus Fachwortschätzen (z. B. Medizin [*Anamnese*], Technik [*Theodolit*] o. Ä.) können vermieden werden zugunsten von Wörtern oder Umschreibungen, die der Alltagssprache entsprechen.

## Die Rolle der Zeit

Ein weiterer wichtiger Aspekt für respektvolle und respektlose Worte ergibt sich aus dem Faktor Zeit. Dieser ist zwar auch im Bereich der (Sprach-)Biografie enthalten, soll aber noch einmal gesondert betrachtet werden: Der Mensch wird sowohl a) als *Mitglied einer*

(historischen) *Sprachgemeinschaft* als auch b) als *Sprachindividuum* seiner Lebenszeitspanne von der Zeit beeinflusst. Hier ist es der große Bogen der *Sprachgeschichte*, dort jener des *Zeitgeistes*.

Die Sprachgeschichte zeigt anhand des Sprachwandels über die Jahrhunderte hinweg an verschiedenen Beispielen, dass Wörter ihre Bedeutung verändern können. So hatte das Wort *witzig* ursprünglich die Bedeutung *klug, vernünftig* und wandelte sich dann über *geistreich* weiter zu *lustig*. Die ursprüngliche Grundbedeutung hat sich also vollständig verschoben.

Auch auf der Respektskala können sich Wörter »verbessern«, aber auch »verschlechtern«: Das Wort *Krüppel* bezeichnete ursprünglich einen lediglich körperlich dauerhaft (z. B. durch fehlende Gliedmaßen) eingeschränkten Menschen. In seiner Herkunft sind Bedeutungen wie *krümmen* und *kriechen* (z. B. sich gebeugt mit einer Krücke fortbewegend) enthalten. Heute verstehen wir den Ausdruck ausschließlich als respektloses Schimpfwort, der Menschen (körperlich wie geistig) anlass- und begründungslos beleidigend etikettiert (vgl. auch Abb. 1-1B).

Eine Karriere der Verbesserung dagegen erfuhr das Wort *Marschall*, das in seinen

Ursprüngen auf die Bedeutung *Pferdeknecht* zurückgeht und heute dagegen einen der höchsten militärischen Ränge widerspiegelt.

Darüber hinaus spielen die Werte und Haltungen einer Gesellschaft in der Lebensspanne des Individuums eine Rolle (Zeitgeist), die sich eben auch in spezifischen Wörtern ausdrücken. Ende der sechziger bis in die siebziger Jahre hinein setzte sich bspw. die Flower-Power- oder Hippie-Bewegung [Buchstabe E in Abb. 1-4] u. a. für Selbstverwirklichung und eine sexuelle Revolution ein. Dies meinte u. a. die Abkehr von einem überkommenen moralisch-institutionell (insbes. religiös) normiertem Sexualverständnis. Genau dieser Wunsch wurde jedoch von Papst Paul VI. [Nr. 2 in Abb. 1-4] abgelehnt, indem er in einem Rundschreiben (Enzyklika) den Gebrauch der kurz zuvor erfundenen Antibabypille verbot. Dies führte wiederum dazu, dass die Anhänger der Hippie-Bewegung den Bischof von Rom mit der wenig respektvoll gemeinten Bezeichnung »Pillen-Paule« etikettierten.

Aktuell [Buchstabe L in Abb. 1-4] kann man ganz unterschiedliche gesellschaftliche Diskussionsstränge beobachten, bei denen die Wahl der respektvollen bzw. respektlosen Worte von zentraler Bedeutung sind. An

# 1 Wörter – 3/3

ihnen zeigt sich mitunter auch die Schwierigkeit, Wörter (und damit Begriffe/Konzepte) auf einer Respektsskala einzuordnen.

So ist das Wort *woke* für viele Menschen Ausdruck für ein Bewusstsein von (insbes. rassistischer, sexistischer und sozialer) Diskriminierung. Andere verstehen das Wort als respektlosen Angriff auf traditionelle (z. B. heteronormative) Gesellschaftsentwürfe.

Die Forderung, spezifische Worte aus dem gesellschaftlichen Raum zu entfernen zeigt sich bspw. im Begriff der *Triggerwarnung*. Hier sollen durch Gewalt traumatisierte Menschen (durch Vermeidung gezielter Wörter in Filmen, Vorträgen, Diskussionen u. a. m.) vor einer Retraumatisierung geschützt werden sollen. Ein anderes Beispiel ist das *Sensitivity Reading*. Dabei werden (neue und alte) Texte auf potenziell diskriminierende oder stereotype sprachliche Darstellungen geprüft und ggf. umgeschrieben. Die Befürworter sehen darin die Chance, z. B. überkommene Wertvorstellungen und Vorurteile in literarischen Texten zu unterbinden. Die Gegner führen demgegenüber ins Feld, dass durch eine nachträgliche Veränderung von Texten deren

kultureller Wert in respektloser Weise verändert wird. Die Liste an Worten ließe sich mit Begriffen wie *Cancel-Culture, Diversity, Fake News, (Trans)Gender*

fortführen. Alle Beispiele werden gegenwärtig kontrovers diskutiert. Und sie verdichten sich im Hinblick auf »richtige« (respektvolle) und »falsche« (respektlose) Wörter in dem medial wie gesellschaftlich erhobenen Vorwurf: »Was darf man denn heute überhaupt noch sagen?«

## Zusammenfassung

Welche Wörter ein Mensch als respektvoll oder respektlos bewertet, hängt von sehr unterschiedlichen Faktoren ab. Sprachlicher Respekt – als Ausdruck von Wertschätzung, der in Worten eine konkrete Gestalt erhält –, steht in unmittelbarem Zusammenhang des Vermögens von S sein Gegenüber ein- und wertzuschätzen.

Diese Wertschätzung kann ihren Ausgang in den formelhaften Höflichkeitsroutinen von *Anrede, Begrüßung* und *Verabschiedung* nehmen. Entscheidend bleibt jedoch, dass Wörter des Respekts ganz überwiegend erst in ihrem konkreten Gebrauch und in ihrer konkreten Situation ihren Respektswert vom Sprecher »zugewiesen« bekommen, indem bspw.

- S Wörter gebraucht, von denen S annehmen kann, dass H sie als Wörter des Respekts identifizieren kann.
- S mittels Eindenk-/Einfühlungsvermögen (Empathie) versucht zu verstehen, welche Wörter H als respektvoll/respektlos wahrnehmen könnte.
- S sich bemüht, die verwendeten Wörter den vermuteten sprachlichen Fähigkeiten von H anzupassen (z. B. kein »Fachchinesisch«, keine veralteten oder unüblichen Wörter [*Bürgersteig, Gehweg* statt *Trottoir*]).
- S seinen ausgebauten Wortschatz nicht als besser oder wichtiger (damit als sprachliches Machtmittel) versteht, sondern als Chance und Möglichkeit eine schnelle(re) und respektvolle(re) Verständigung mit jenen herzustellen, die über diese Kompetenz nicht im Umfang von S verfügen.

Gleichzeitig kann auch die Hörerin/der Hörer zu einer respektvollen Gesprächssituation beitragen, indem

- H bei Unklarheiten versucht zu verstehen (z.B. durch aktive Nachfrage), wie S eine

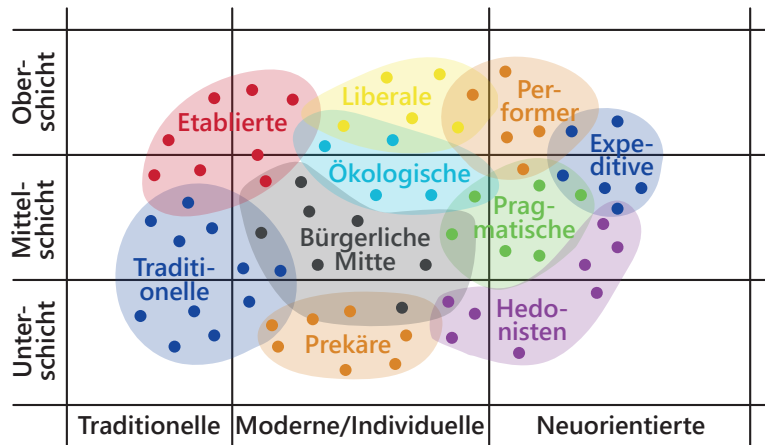


Abb. 1-3: Das starre Gesellschaftssystem des Mittelalters (links) war nicht der Vielfalt von Wort-/Spracheinflüssen ausgesetzt, wie eine moderne Milieu-Gesellschaft (rechts), die zusätzlich durch globale Migration konstant äußeren Spracheinflüssen begegnet.

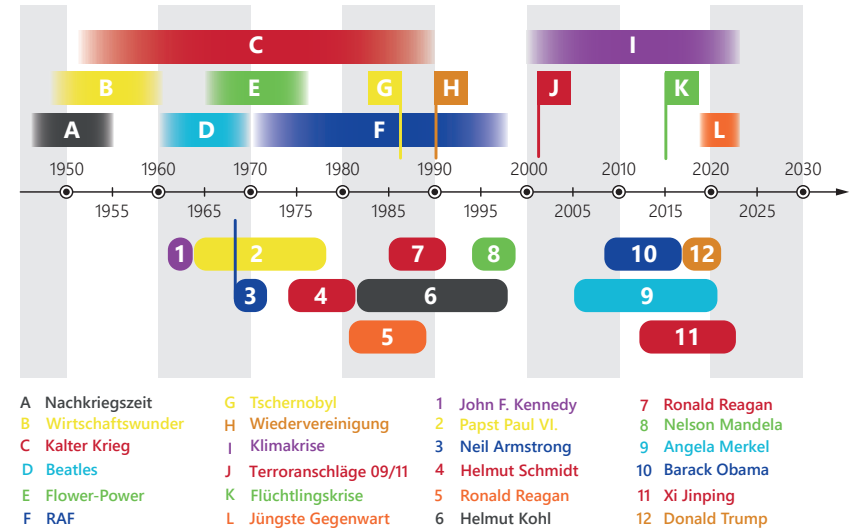


Abb. 1-4: Verschiedene Ereignisse (Buchstaben) und Personen (Zahlen), die Einfluss auf den zeitgenössischen Sprachgebrauch von Individuen haben können.

Aussage (z.B. sachlich, ironisch, sarkastisch) gemeint hat.

- H bemüht ist, S sein Verständnis von respektvoller/respektloser Sprache bezüglich konkreter Worte zu vermitteln (und nicht einfach voraussetzen oder erklärungslos einzufordern).

In der Summe zeigt sich, dass Respekt auf der Ebene der Wörter mit der Fähigkeit und dem Bewusstsein einhergeht, diese im Hinblick auf ihre Kenntnis und Wirkung für einen bestimmten Empfänger einzuschätzen:

**Respektwörter können alle Wörter sein, die geeignet sind, von einer Sprecherin/einem Sprecher dergestalt verwendet zu werden, um einer Adressatin/einem Adressaten gegenüber eine Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Diese müssen von der Empfängerin/dem Empfänger als solche erkannt und verstanden werden können.**

Damit wird deutlich, dass Wörter des Respekts sich nur bedingt in Listen zusammenführen und einordnen lassen, weil sie jeweils unterschiedlich bewertet und

interpretiert werden. Neben wenigen formelhaften Begriffen wird Respekt wesentlich durch Sprecherinnen und Sprecher in ihrem konkreten sprachlichen Handeln hergestellt. Dabei stehen sie immer in einer jeweils ganz spezifischen Umgebungssituation, die idealerweise zu berücksichtigen versucht, welche Wörter dafür konkret geeignet sind.

**Quellen:** [Abb. 1-1] A) dwds.de, B) Hoberg, Rudolf, Karin M. Eichhoff-Cyrus und Rüdiger Schulz (2008). Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen? Wiesbaden (Auswahl). [KOSTENLOSER DOWNLOAD] [Abb. 1-2, 1-3, 1-4] runkeh1.net  
Download kostenlos unter: <https://gfds.de/sprache-und-respekt-downloads/> Informationsstand: 2023

**Wertschätzung gehen:** bummeln, dackeln, eiern, elien, flanieren, latschen, lustwandeln, marschieren, pilgern, schlap-pen, schliefen, schlendern, schlurfen, schreiten, schwanken, spazieren, staksen, stampfen, stapfen, stiefeln, stöckeln, stol-zieren, tänzeln, taukeln, tippen, torkeln, traben, tödeln, trotten, wackeln, wandeln, wandern, waten, watscheln, zockeln